Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 1000,— die Kleinzeile // Fernsprechanschluß Nr. 5626 //

Bezugspreis Mk. 24000,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

21. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 23. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 29 — Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 20. Juli 1923 — 4. Jahrgang

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Warschauer Börse vom 17. Juli 1923.

1 Dollar = polnische Mark	118 000,—	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	542 800,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	0,53	1 tschechische Krone	3 540,—

Kurse an der Posener Börse vom 17. Juli 1923.

3½ % Posen. Pfandbr.	—,—	Patria-Aktien	17 000,—
Bank Zwiazku-Akt.	50 000,—	Cegielski-Akt. I.-VIII. em.	14 000,—
Bank Handl. Poznań-Akt.	22 500,—	Herzfeld Victorius-Akt.	65 000,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	20000,—	Unja-Akt.	70 000,—
Dr. Rom. May-Akt.	230 000,—	Akwawit-Akt. (17. 7. 23)	500 000,—
		Auszahlung Berlin	—,—

Kurse an der Danziger Börse vom 17. Juli 1923.

1 Doll. = deut. M.	250 612,50	100 polnische Mark = deutsche Mark	172,43
1 Pfund Sterling = deutsche M.	1 136 825,—	Telegr. Auszahlung London	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 17. Juli 1923.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	8581 700,—	5% Deutsche Reichsanleihe (16. 7. 23)	340,—
100 Schweizer Francs, Frs. = dtsch. Mark	3 809 500,—	4% Pos. Pfdbr. D. u. E.	—,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	1 002 500,—	3½ % Pos. Pfdbr. C.	—,—
Polnische Noten, 100 pol. n. Mark = dtsch. Mk.	—,—	Ostbank-Aktien (16. 7.)	305 000,—
1 Dollar = deutsche Mk.	218 545,—	Oberschl. Koksw. (dto.)	1 700 000,—
		Hohenlohe-Werke (dto.)	1 000 000,—
		Laura-Hütte (dto.)	1 100 000,—
		Oberschl. Eisenbd. (dto.)	1 200 000,—

4 Bauernvereine. 4

An unsere Mitglieder!

Mit Bezug auf unsere Mitteilung in Nr. 26 dieses Blattes teilen wir mit, daß die Besichtigung der Gestüte Gnesen und Zirke wegen zu geringer Anmeldungen und der bevorstehenden Ernte bis auf den September verschoben wird. Wir werden seinerzeit an dieser Stelle darauf zurückkommen.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.
Landwirtschaftliche Abteilung.

Vereins-Kalender.

Bauernverein Kiszkowo. Am Sonntag, dem 22. Juli, besichtigt der Verein bei Herrn Wendorff-Kl. Rybno die dortigen Versuchsanbauflächen. Sammelpunkt: Molkerei Gr. Rybno, geschlossene Abfahrt 3½ Uhr nachmittags.

Bauernverein Wollstein. Sonntag, den 12. August, mittags 12 Uhr: Versammlung bei Biering. Vortrag über „praktische Anwendung von Kunstdünger."

Bauernverein Rakwitz. Sonntag, den 12. August, nachmittags 4 Uhr: Versammlung. Vortrag über „praktische Anwendung von Kunstdünger."

Bauernverein Kobylin. Mittwoch, den 15. August. Vortrag: „Aussaat und Düngung der Winterung."

Bauernverein Janowitz. Am 8. Juli fand seitens des Bauernvereins eine Flurschau statt, welche von dem schönsten Sommerwetter begleitet war. Leider ließ die Beteiligung infolge eines Versehens in den Ankündigungen zu wünschen übrig. Das ist außerordentlich zu bedauern, weil wir bei unseren Mitgliedern, den Herren Schmidt-Żerniki und Schendel-Welna Betriebe zu sehen bekamen, welche infolge einer außerordentlich geschickten Wirtschaftsführung und zeitgemäßen Kunstdüngerverwendung in jeder Hinsicht als zeitgemäß zu bezeichnen sind. Ein Gemengeschlag bei Herrn Schmidt insbesondere ist den besten Feldern der Provinz überhaupt gleich zu stellen. Die reichliche Bewirtung bei den Vereinsmitgliedern bewies, daß auch die Fisch- und Obstzucht im Vereinsbezirk Janowitz durchaus auf der Höhe steht. Alle Teilnehmer haben das Bewußtsein mit sich genommen, daß deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer immer noch die höchsten Werte zu schaffen vermögen. Ein Beisammensein im Kaufhaus zu Janowitz mit einer Aussprache über die wirtschaftliche Organisation des Hauptvereins schloß das anregende Beisammensein während des Tages. Wir hoffen, daß im kommenden Jahre die Flurschau nicht nur hinsichtlich Beteiligung, sondern auch Güte der gezeigten Felder ein erfreuliches Bild bieten wird.

Schlußprüfung des Wander-Haushaltungskursus in Rojewice (Grünkirch) 1923.

Am 7. Juli fand in Grünkirch die Schlußfeier des in der Überschrift erwähnten Wanderkochkursus statt. Der Feier wohnten neben sonstigen Gästen mehrere Vertreter des Landwirtschaftlichen Vereins Kujawien und für den Hauptverein der deutschen Bauernvereine Herr Hauptgeschäftsführer Kraft bei.

Die bewährte Leiterin derartiger Kurse, Frl. Hartfiel, zeigte durch eine mündliche Prüfung und eine kleine Ausstellung, welche umfangreiche und nutzbringende Arbeit mit den nahezu 30 Teilnehmerinnen in den vergangenen Wochen geleistet worden ist. Neben den rein hauswirtschaftlichen Fächern hatten auch Handarbeitslehre und Gesundheitspflege die notwendige Berücksichtigung gefunden. Von den Kochkünsten der Teilnehmerinnen konnten sich die Gäste durch das ihnen gereichte Frühstück und Mittagsmahl reichlich überzeugen. Die Anerkennung für das Gebotene und der Dank an die Leiterin kamen in verschiedenen Ansprachen zum Ausdruck. Nach einer Erholungspause, die dem Mittagessen folgte, erfreuten die Kursus-Teilnehmerinnen durch Theaterstücke und Reigen ihre Zuhörer. Alles in allem zeigte die kleine Feier in hervorragender Weise den Wert solcher Kurse, die bei nötigem Interesse und Eifer mit geringen Mitteln durchgeführt, sehr erhebliche Leistungen zeitigen und der Teilnehmerin einen bleibenden Wert hinterlassen.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

Bericht über die Tagungen des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine vom 26.—28. Juni 1923.

A. Sitzung der Obmänner (Gesamtvorstandes).

Der Vorsitzende, Frhr. v. Massenbach, berichtet über die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen (siehe Bericht der Gesamtausschußsitzung) und über die stattgefundene Kassenrevision.

Da die Amtsperiode der Obmänner abgelaufen ist, beschließt der Gesamtvorstand, wer als Vorstandsmitglied im Gesamtausschuß vorgeschlagen werden soll (siehe Bericht der Gesamtausschußsitzung). Des weiteren berichtet der Vorsitzende über die Lage der landwirtschaftlichen Schulen (siehe Bericht der Gesamtausschußsitzung). Auf Antrag eines Mitgliedes wird beschlossen, allen Mitgliedern mit einer Beitragsfläche über 2000 Morgen auf Antrag ein zweites Exemplar des „Zentralwochenblattes" gratis zuzustellen.

B. Bericht über die Gesamtausschußsitzung.

Gutsbesitzer Rust-Biskupin eröffnet die Versammlung mit folgender Ansprache:

Meine sehr verehrten Herren! Als Vertreter des Herrn von Tempelhoff, der sich zurzeit auf Reisen befindet, habe ich die Ehre, die Sitzung des Gesamtausschusses zu leiten. Zu Beginn derselben möchte ich erst einen schmerzlichen Verlust erwähnen, den unsere Organisation erlitten hat. Durch den Tod verlor der Hauptverein Herrn Rittergutsbesitzer Friedrich Seifarth auf Plawce. Herr Seifarth war Mitbegründer des Hauptvereins, auch Mitglied des ersten Vorstandes. Wir haben ihm einen Nachruf in der Zeitung gewidmet. Ich bitte Sie, sein Andenken durch Erheben von den Plätzen zu ehren.

Wir möchten dann wohl gleich in die Tagesordnung eintreten, und zwar zum Punkte 2. Herr Baron v. Massenbach hat das Wort zum Geschäftsbericht.

Frhr. v. Massenbach-Konin: Meine Herren! Unser Hauptverein der deutschen Bauernvereine hat sich in dem letzten Jahre sehr schön weiterentwickelt. Unsere Listen lassen einen sehr erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern erkennen. Es hat sich auch ferner herausgestellt, daß unser Voranschlag für unsere Mitgliederbeiträge das erreicht hat, was wir erwartet haben. Das Interesse am Verein entwickelt sich immer mehr, und so hoffen wir denn, daß wir durch das Wachsen des Interesses auch mehr Mitarbeiter im Lande bekommen und dadurch zu dem Ziele kommen, unseren Mitgliedern das zu geben, was ihnen früher die landwirtschaftlichen Lokalvereine und andere Organisationen gegeben haben.

So haben sich unser Acker- und Wiesenbauausschuß, die wir beide in diesem Frühjahr gegründet haben, recht schön entwickelt und haben draußen bei den Landwirten ein großes Interesse gefunden. Morgen findet eine gemeinsame Sitzung dieser Ausschüsse statt, um über die Vorbereitungen zu den neuen Versuchen zu beraten. Die Vorbereitungen für die Herbstanbauversuche sind in bestem Gange und sollen in diesen Tagen abgeschlossen werden. Die Versuche, die in diesem Frühjahr eingeleitet sind, werden ein zufriedenstellendes Ergebnis haben.

Auch unser Arbeitgeberverband hat sich gut entwickelt. Auf der Vollversammlung wird Ihnen Näheres berichtet werden. Ich möchte nur hierbei feststellen, daß die neuen Löhne auf Grund der Roggenwährung festgesetzt sind. Ich begrüße die Roggenwährung in diesem Falle als eine ganz besonders günstige Sache für uns, weil ich mir einbilde, daß die große Masse der landwirtschaftlichen Arbeiter Polens Mittel und Wege finden wird, einer einseitigen Preispolitik für Roggen entgegenzutreten.

Unsere volkswirtschaftliche Abteilung beschäftigt sich sehr lebhaft mit allen Sachen, die ihr Gebiet umfassen. Wir führen eine Statistik über die Preise der verschiedensten landwirtschaftlichen Artikel, die sehr wertvoll für unsere Arbeit ist. Diese Abteilung beschäftigt sich auch mit allen Gesetzesfragen, Gesetzesvorlagen, die die Steuergesetzgebung betreffen oder sonstwie für die Landwirtschaft von Wichtigkeit sind. Daran möchte ich auch anschließen, daß wir zu diesem Zweck mit der Sejmfraktion engste Verbindung halten, damit wir von ihr alle Gesetze, die in Vorbereitung sind, erhalten und die Entwürfe an Mitglieder weitergeben, welche ein Interesse daran haben, sich damit zu beschäftigen.

Im Zentralblatt erscheinen von der Ackerbauabteilung vierzehntägige Berichte über den Stand der Landwirtschaft in der Provinz; Herr Dr. Feige verfaßt diese Berichte auf Grund der ihm von den Geschäftsstellen zugesandten. Ich bitte alle, die daran beteiligt sind, die Fragebogen recht fleißig zu beantworten, damit wir dann Ausführliches berichten können. Es ist doch sehr angenehm, wenn wir uns ein Bild darüber machen können, wie die Verhältnisse im Lande liegen.

Die Lehrlingsprüfungen, über die ich in diesem Kreise schon öfters gesprochen habe, haben sich eines reichen Zuspruchs erfreut. Zu der letzten waren 13 Anmeldungen erfolgt. Wir konnten sie bei Herrn von Brandis-Krzeslice abhalten. Zehn Prüflinge haben bestanden. Dreien mußten wir erklären, daß sie den Reifegrad noch nicht erreicht haben, den wir von einem Landwirt mit beendeter Lehrzeit verlangen können.

Sie haben mich in der letzten Sitzung beauftragt, die Einigungsbestrebungen, die zwischen dem Verband deutscher Genossenschaften und dem Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften im Gange waren, wieder anzuknüpfen. Ich habe durch persönliche Einwirkung bei den beiden Genossenschaftsverbänden versucht, diese Einigung herbeizuführen. Ich begrüße es mit großer Freude, daß an die Spitze des Offenbacher Verbandes Herr Generallandschaftsdirektor v. Klitzing getreten ist, der vor seiner Wahl erklärt hat, daß er diesen Posten nur annehmen wird, wenn er sicher wäre, draußen auf dem Lande Unterstützung in seiner Ansicht zu finden, daß die Einigung erwünscht ist. Daraus kann man wohl den Schluß ziehen, daß die Einigungsverhandlungen weitergeführt werden.

Ich habe mich sehr kurz gefaßt, meine Herren, denn es hat Ihnen doch das „Zentralwochenblatt" über unsere ganze Tätigkeit berichtet, und ich habe Ihnen ja auch vor nicht allzu langer Zeit einen ausführlichen Bericht gegeben. Auch morgen auf der Hauptversammlung will ich Ihnen noch einen ausführlichen Bericht erstatten. Ich möchte also heute Ihre Zeit nicht so sehr in Anspruch nehmen.

Gutsbesitzer Rust-Biskupin erteilt anschließend zu Punkt 3 der Tagesordnung wieder Herrn Baron v. Massenbach das Wort, der das Protokoll über die Kassenrevision vorliest. Die Revision wurde von einem Bücherrevisor des Raiffeisenverbandes ausgeführt. Auf Antrag des Mitgliedes der Kassenprüfungskommission, Ökonomierats Peschken-Podobowice, wird hierauf dem Vorstande Entlastung für das Rechnungsjahr 1922 einstimmig erteilt.

Punkt 4: Die vom Vorstande vorgeschlagene Tagesordnung für die Vollversammlung am 27. 6. wird genehmigt.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung schildert der Vorsitzende, Herr Frhr. v. Massenbach, die Lage der landwirtschaftlichen Schulen und wies auf die Wichtigkeit des landwirtschaftlichen Unterrichts für den kleineren Grundbesitz hin. Die Anwesenden erkannten ebenfalls die Notwendigkeit des Bestehens landwirtschaftlicher Winterschulen und beauftragten den Vorsitzenden, Mittel und Wege zu finden, den landwirtschaftlichen Unterricht nicht nur in der bisherigen Weise, sondern in größerem Maßstabe auszubauen, da die landwirtschaftlichen Schulen in Inowrocław und in Birnbaum nicht ausreichten.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung: Die beantragten Satzungsänderungen werden nach Feststellung der Beschlußfähigkeit der Versammlung angenommen.

Punkt 7 der Tagesordnung: Neuwahlen. Frhr. v. Massenbach-Konin: Meine Herren! Die Amtsperiode der Obmänner ist abgelaufen, sie legen also mit dem heutigen Tage ihr Amt nieder. Namens der bisherigen Obmänner mache ich Ihnen folgende Vorschläge für die Neuwahlen: 1. Wiederwahl der Herren: Frhr. von Massenbach-Konin, v. Treskow-Owinsk, Reineke-Tarnowo, Seifarth-Strzeszki, v. Saenger-Łukowo, Unkrieg-Striesen, Bruck-Kuslin, v. Witzleben-Liszkowo, v. Stiegler-Sobotka, v. Born-Fallois-Sienno, Hinsch-Lachmirowice, Graf Finck v. Finckenstein-Triebusch, Ramm-Falmierowo, Dr. Busse-Tupadly, v. Tempelhoff-Dąbrowka. Neu zu wählen sind: an Stelle des Herrn Neitzelt-Leszno Herr Albrecht Schubert-Gronowo, an Stelle des Herrn Bruch-Großdorf Herr Schneider-Bielsko, an Stelle des Herrn Dr. Koerner-Czesławice Herr Rust-Biskupin, ferner Herr Koenigk-Krepa. Außerdem gehören zu den Obmänner je ein Vertreter des Verbandes und des Güterbeamtenverbandes. Ich möchte Sie bitten, diese von den Verbänden noch namhaft zu machenden Vertreter hiermit zu wählen. Die Wahlvorschläge wurden einstimmig genehmigt und der bisherige Vorstand beauftragt, bis zum Zusammentritt der Obmänner im Amte zu bleiben.

C. Bericht über die gemeinsame Sitzung der Ausschüsse für Ackerbau und Wiesenbau am 27. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Wiesenbau, Herr Baron v. Massenbach-Pinne, eröffnete die Sitzung und erteilte dem Geschäftsführer des Ackerbauausschusses, Herrn Dr. Feige, das Wort über die Versuchstätigkeit für die Herbstperiode 1923.

Dieser berichtete über das große Interesse, welches die Versuchstätigkeit im Kreise der Mitglieder gefunden habe, so daß trotz verhältnismäßig geringer Propaganda 150 Versuche zur Durchführung gelangen werden. Bei einigermaßen sorgfältiger Vorbereitung und Durchführung der Versuche ist zu hoffen, daß der größte Teil der Versuche glücken und zu brauchbaren Ergebnissen führen wird. Das ist angesichts der schwierigen Wirtschaftslage und der hohen Preise für die Produktionsmittel ganz besonders wichtig. Erfreulicherweise haben sich die Düngemittel-Industrie, Beizmittelfabriken und Saatgutzüchter zu weitestgehender finanzieller Unterstützung der Versuche bereit erklärt. Es darf jedoch erwartet werden, daß die Durchführung der Versuche nicht nur von der Bewilli-

Liste der Versuchsansteller.

Lfd. Nr.	Name des Versuchsanstellers	Wohnort	Art des Versuches
1	von Oertzen	Pępowo	Kaliversuch
2	von Loesch	Jablona	"
3	Klemme	Konarzewo	"
4	Ostermann	Uścikowo	"
5	von Hantelmann	Baborówko	"
6	Rossow	Dąbrowa	"
7	Werner	Tarnowo	"
8	Albert	Królikowo	"
9	Radvan	Ossowo	"
10	Frhr. von Massenbach	Pniewy	"
11	Niehoff	Buszewko	"
12	von Stiegler	Sobótka	"
13	Baron Lüttwitz	Karczewnik	Phosphorsäureversuch
14	Dominium	Ossowo	"
15	Frhr. von Massenbach	Pinne	"
16	Rossow	Dąbrowa	"
17	von Hantelmann	Baborówko	"
18	Fenske	Sątopy	"
19	Rodatz	Łężec	"
20	Niehoff	Buszewko	"
21	von Guenther	Grzybno	"
22	Werner	Tarnowo	"
23	Ostermann	Uścikowo	"
24	Fiedler	Jastrzębski st.	"
25	Materne	Nojewo	"
26	Schlehstein	Krzywylas	"
27	von Stiegler	Sobótka	"
28	von Oertzen	Pępowo	Kalkstickstoffversuch
29	Dominium	Ciołkowo	"
30	Frhr. von Lüttwitz	Oleśnica	"
31	Fr. Stimm	Dąbrowa	"
32	Ponnwitz	Grabów wójt.	"
33	Pavel, Robert	Kaczkowo	"
34	Nehring, H.	Białęgi	"
35	Wickert	Łekno	"
36	Ohlinger	Rąbczyn	"
37	Missab	Sarbia	"
38	Zellmer	Grzybowiec	"
39	Körner	Rusiec	"
40	Goldfuß, Adalbert	Konarzewo	"
41	Plaggemeyer	Konarzewo	"
42	Surma	Oborniki	"
43	Ditting, Wilh.	Dąbrowa	"
44	Munz, Joh.	Nitscherheim	"
45	Kreienbrock, Fritz	Nitscherheim	"
46	Wilde, Ernst	Mylin	"
47	Schulz, Hugo	Mylin	"
48	Maennel, Otto	Nowytomyśl	"
49	Schneider, Oswald	Bielsko	"
50	Klemme	Konarzewo	Superphosphatversuch
51	Stein	Tarnowo	"
52	Kreienbrock, Gottl.	Nitscherheim	"
53	Marquardt, August	Dzięgarnia	"
54	Schlehstein	Miłostowo	"
55	Baensch, Heinr.	Nowa Borusja	"
56	Heider, Otto	Stara Borusja	"
57	Welke Emil	Stara Borusja	"
58	Goldmann, Dieneg.	Nowa Borusja	"
59	Muster, Wilh.	Stodolsko	"
60	von Guenther	Grzybno	Beizvers. mit Uspulun
61	Bauch	Rawicz	"
62	Foerster	Bronikowo	"
63	Hecker	Trzebow	"
64	von Oertzen	Pępowo	Beizvers. mit Segetan
65	Foerster	Bronikowo	"
66	Hecker	Trzebow	"
67	Weise	Bielawy	"
68	Niehoff	Buizewko	"
69	Ohlinger	Rąbczyn	"
70	Müller	Miaskowo	Beizvers. mit Tillantin
71	Boettcher	Trzementowo	"
72	Scheefeld	Królikowo	"
73	Herrschaft	Ossowo	"
74	Foerster	Bronikowo	"
75	Hecker	Trzebow	"
76	Schuelke	Miaskowo	"
77	Schmidt	Gowarzewo	"
78	Stegmann	Kaczagórka	"
79	Foerster	Bronikowo	Beizvers. m. Formalin
80	Hecker	Trzebow	"
81	Bitter	Nagradowice	"
82	Schreiber	Pławin	Beizvers. m. Formalin
83	Dominium	Ciołkowo	Beizvers. m. Germisan
84	Foerster	Bronikowo	"
85	Hecker	Trzebow	"
86	Conze	Pijanowice	"
87	von Lehmann-Nitsche	Iłówiec	"
88	Rohr	Golina	Beizvers. mit Hohenheimer Beize
89	Foerster	Bronikowo	"
90	Hecker	Trzebow	"
91	Niehoff	Buszewko	Sortenanbauvers. mit Weizen 4 Sorten
92	von Lehmann-Nitsche	Iłowiec	do. 9 "
93	Bitter	Nagradowice	do. 4 "
94	von Oertzen	Pępowo	do. 6 "
95	Dominium	Ossowo	do. 6 "
96	Dominium	Ciołkowo	do. 6 "
97	Conze	Pijanowice	do. 4 "
98	Weise	Bielawy	do. 4 "
99	Bauch	Rawicz	do. 3 "
100	Stegmann	Kaczagórka	do. 5 "
101	Rossow	Dąbrowa	do. 5 "
102	Bock	Konarzewo	do. 9 "
103	Schendel	Orłowo	do. 9 "
104	Schendel	Radom	do. 9 "
105	Helmchen	Stępuchowo	do. 2 "
106	Klingbeil	Stępuchowo	do. 2 "
107	Steinke	Młynkowo	do. 2 "
108	von Pflug	Brody	do. 9 "
109	Schulz	Mylin	do. 2 "
110	Frhr. von Massenbach	Pniewy	do. 5 "
111	Kutzner	Sękowo	do. 2 "
112	Ortlieb	Przyłęk	do. 2 "
113	Fielder	Jastrzębski st.	do. 3 "
114	Dominium	Górka	do. 8 "
115	Schreiber	Plancin	do. 8 "
116	Schülke	Miaskowo	do. 3 "
117	Kitschke. Gustav	Grąbkowo	do. 2 "
118	Dominium	Małe Zalesie	do. 8 "
119	Dominium	Góreczki	do. 8 "
120	Pavel, Robert	Kaczkowo	Sortenanbauvers. mit Roggen 3 Sorten.
121	Albert	Królikowo	do. 2 "
122	Hecker	Trzebow	do. 4 "
123	Ponnwitz	Grabów wójt.	do. 2 "
124	von Oertzen	Pępowo	do. 4 "
125	Dominium	Dalabuszki	do. 4 "
126	Möller	Konarzewo	do. 4 "
127	Jahns	Laskowo	do. 2 "
128	Ristow	Tarnowo	do. 2 "
129	Busse, Willy	Gościejewo	do. 2 "
130	von Sierakowski	Łopiszewo	do. 2 "
131	Mielke	Huta	do. 2 "
132	Baufeld	Uścikowo	do. 2 "
133	Radvan	Ossowo	do. 2 "
134	Marquardt, Aug.	Dzięgciarnia	do. 2 "
135	von Pflug	Brody	do. 4 "
136	Fenske	Sątopy	do. 2 "
137	Wilde	Mylin	do. 2 "
138	Rodatz	Łężec	do. 4 "
139	Frhr. von Massenbach	Pniewy	do. 4 "
140	Labsch	Paproć	do. 2 "
141	Maennel	Nowytomyśl	do. 2 "
142	Schneider	Bielsko	do. 2 "
143	Dominium	Górke	do. 4 "
144	Dominium	Małe Zalesie	do. 4 "
145	Dominium	Góreczki	do. 4 "
146	Schlehstein	Krzywylas	do. 2 "
147	Schreiber	Pławce	do. 4 "
148	Herold	Łekno	do. 2 "
149	Prüßner	Rąbczyn	do. 2 "
150	Milbradt	Łęgowo	do. 2 "
151	Schmalenberger	Rąbczyn	do. 2 "
152	Stegmann	Kaczagórka	do. 4 "
153	Freitag	Nojewo	do. 2 "
154	Paschke	Nojewo	do. 2 "
155	Habermann	Nojewo	do. 2 "
156	Hübner	Nojewo	do. 2 "
157	Schülke	Miaskowo	do. 4 "
158	Daunke, Fr.	Jutrosin	do. 2 "
159	Kinast, Hermann	Śląskowiec	do. 2 "

gung von Zuschüssen abhängig gemacht wird, da die Vorteile der Versuche zunächst ja jedem Versuchsansteller selbst zugute kommen. Der Weg soll so gewählt werden, daß das Saatgut zum Saatgutpreise geliefert wird und die Differenz gegenüber dem Marktpreise vom Rechnungstage nach erfolgter Beendigung der Versuchs- und Feldbesichtigung zurückerstattet wird. Beizmittel werden in ausreichender Menge für die Versuche lediglich gegen Erstattung der Versandunkosten frei geliefert, Düngemittel ebenfalls in natura bzw. wird der Geldwert nach erfolgreicher Beendigung des Versuches zurückerstattet. Der Berichterstatter teilte mit, daß folgende vier Gruppen von Versuchen, bei denen bisher alle Anmeldungen berücksichtigt worden sind, angesetzt wurden:

1. Sortenanbauversuche mit Weizen und Roggen. Größe jeder Versuchsparzelle 1000 qm mit einer Vergleichsreihe.*)

2. Die Gruppe 2 umfaßt die Düngungsversuche, welche mit Phosphorsäure, Kali und Stickstoff durchgeführt werden sollen. Die Stickstoffrage ist an sich am wenigsten erklärungsbedürftig, weil die Wirkung des Stickstoffs wohl am deutlichsten sichtbar ist und kein Landwirt heutzutage an der Zweckmäßigkeit der Stickstoffdüngung überhaupt zweifelt. Angesichts der schwierigen Beschaffung der Stickstoffdüngemittel und der hohen Preise ist es jedoch erforderlich, im Hinblick auf die Rentabilität bestimmte Stickstoffdüngemittel zu prüfen. Das billigste Stickstoffdüngemittel hierzulande ist der Kalkstickstoff, über dessen Wirkung jedoch noch keine Übereinstimmung besteht. Gerade aus diesem Grunde sind 22 Versuche mit Kalkstickstoff in steigenden Gaben angesetzt worden, um möglichst schnell zu einer Klarheit zu gelangen.

3. Etwas weniger umfangreich ist die Liste der Kaliversuche, von denen auf Wunsch des Kalisyndikats im ganzen zehn Versuche durchgeführt werden sollen. In Anbetracht der zahlreichen Anmeldungen ist eine kleine Etatsüberschreitung erfolgt, so daß sich in der Liste im ganzen elf Versuche finden.

4. Bei den Phosphorsäureversuchen endlich werden Superphosphat und ein neues Phosphorsäuredüngemittel, Europhosphat, welches in Biedrusko hergestellt wird, geprüft werden. Angesichts der Wichtigkeit der Phosphorsäurefrage findet ein besonderer Vortrag des Herrn Professor Ehrenberg im Anschluß an die Sitzung statt, so daß sich eine weitere Erörterung dieser Frage erübrigt.

Zur Klärung einer reinen Methodenfrage endlich dient eine vierte Versuchsreihe, welche die zweckmäßigste Aussaatstärke bei Roggen und Weizen feststellen soll. Besonders im Kleingrundbesitz ist immer noch die Ansicht verbreitet, daß eine hohe Aussaatstärke auch einen zahlreichen Pflanzenbestand bzw. einen hohen Ertrag bedeutet. Selbstverständlich wird sich erfahrungsgemäß eine um so höhere Aussaatstärke für zweckmäßig gezeigt haben, je schlechter das Saatgut war. Bei einigermaßen sorgfältiger Saatgutbehandlung, Bodenbearbeitung und Düngung kann aber die Aussaatstärke sehr beträchtlich herabgesetzt werden, und wir wollen durch unsere Versuche gerade die Zweckmäßigkeit einer zu starken Aussaat nachweisen. Deswegen sind drei verschiedene Aussaatstärken gewählt worden, und zwar bei Roggen 40, 60 und 75 Pfd. und bei Weizen 60, 80 und 100 Pfd.

Im Anschluß an diesen Bericht fand eine kurze Aussprache über verschiedene Fragen statt, die das große Interesse an den Maßnahmen des Ackerbauausschusses bewiesen. Nach Beendigung der Aussprache wurde seitens des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Schubert-Grune, die Ersatzwahl für das verstorbene Vorstandsmitglied Seifarth-Klingeburg beantragt und die Herren Klock-Markowice und Kersten-Siemionka vorgeschlagen. Die Wahl der genannten Herren wurde einstimmig beschlossen. Herr Kersten erklärte sich alsbald zur Annahme der Wahl bereit.

Hierauf wurde von dem Vorsitzenden, Herrn v. Massenbach, das Wort an den Geschäftsführer des Wiesenbauausschusses erteilt.

(Fortsetzung folgt.)

9 Bücher. 9

Im Selbstverlage der Lubliner Arbeiter-Konsumgenossenschaft ist eine Festschrift anläßlich des zehnjährigen Bestehns dieser Genossenschaft erschienen. Außer einem ausführlichen Geschäftsberichte für 1922, welcher in einen organisatorischen, einen wirtschaftlichen und einen kulturellen Teil zerfällt, enthält das Buch Aufsätze über die Geschichte und die Entwicklung seit der Gründung, sowie die Gedankengänge und Ziele der konsumgenossenschaftlichen Arbeiterbewegung in Kongreßpolen. Als „neutrale" Genossenschaften im Sinne von Wojciechowski und Mielczarski gegründet, hat ein großer Teil von ihnen, darunter auch die Lubliner, nach Befreiung von der russischen Bedrückung einen stark politischen Charakter angenommen und bildet heute einen Stützpunkt im Kampfe der Arbeiter gegen das Bürgertum. Gerade für uns im früher preußischen Teilgebiete, die wir mit den Verhältnissen der kongreßpolnischen Genossenschaften wenig vertraut sind, bietet diese Schrift einen lehrreichen Einblick in den eigenartigen Entwicklungsgang und die Bestrebungen der dortigen Konsumgenossenschaften. Auch vom allgemeinen Standpunkt des Arbeiter-Konsumgenossenschaftswesens bietet das Buch manches Lesenswerte.

Weihenstephaner Schriftensammlung für praktische Landwirtschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Raum, Heft 13: Die Gründüngung von Friedrich Lang, Regierungsrat, München. Brosch. Grundzahl —.80 × Schlüsselzahl des deutschen Buchhandels. Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie. (Sellier), Freising. — In der Zeit der enormen Fracht- und Kunstdüngerkosten einerseits, des Futter- und Stallmistmangels anderseits, ist es der gegebene Augenblick, den Landwirt auf eine Düngungsart hinzuweisen, die bis jetzt mit Unrecht viel zu wenig Beachtung fand: die Gründüngung. — Heft 11: **Betriebswirtschaftliche Betrachtungen zur Erhöhung der Erträge in der Landwirtschaft** von Wilhelm Weidringer, Direktor der Kreisackerbauschule Landsberg a. Lech. Brosch. Grundzahl —.50 × Schlüsselzahl des deutschen Buchhandels. Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie., Freising. — Der Verfasser stellt in der vorliegenden Schrift Betrachtungen darüber an, wie die verschiedenen Betriebsmittel in den Dienst der Ertragssteigerung gestellt werden können und sollen.

*) Liste der Versuchsansteller vorstehend.

18 Genossenschaftswesen. 18

Erhöhung der Geschäftsanteile.

Wir bringen nachstehend eine Fortsetzung der Liste derjenigen Genossenschaften, welche unserer Aufforderung Folge geleistet und ihren Geschäftsanteil erhöht haben:

Genossenschaft		Betrag
Soldauer Vereinsbank	auf M.	10 000,—
Kopanker Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	10 000,—
Dt. Spar- und Darlehnskassenverein Jerzykowo	„ „	10 000,—
Hohenholmer Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	10 000,—
Neuteklenburger Darlehnskassenverein	„ „	15 000,—
Dt. Spar- und Darlehnskassenverein Romanshof	„ „	20 000,—
„ „ „ „ Netzwalde	„ „	20 000,—
„ „ „ „ Fordon	„ „	30 000,—
„ „ „ „ Raschkow	„ „	30 000,—
„ „ „ „ Wolkingen	„ „	30 000,—
Spar- und Darlehnskasse Kochfeld	„ „	30 000,—
„ „ „ Wagenau	„ „	50 000,—
Lochowoer Darlehnskassenverein	„ „	50 000,—
Vereinsbank Bromberg	„ „	50 000,—
Dt. Kreditverein Kalischkowice	„ „	50 000,—
Vorschuß- und Sparkassenverein Mrotschen	„ „	50 000,—
Radlowoer Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	50 000,—
Schidlowitzer Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	50 000,—
Spar- und Darlehnskassenverein Korngut	„ „	50 000,—
Dt. Spar- und Darlehnskassenverein Zweidorf	„ „	50 000,—
„ „ „ „ Goldfeld	„ „	50 000,—
„ „ „ „ Jnow	„ „	50 000,—
„ „ „ „ Schmiedeberg	„ „	50 000,—
„ „ „ „ Kammthal	„ „	60 000,—
Lindenbrücker Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	100 000,—
Dt. Spar- und Darlehnskassenverein Kruschdorf	„ „	100 000,—
Spar- und Darlehnskasse Gogolin	„ „	100 000,—
Hohenauer Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	100 000,—
Dt. Spar- und Darlehnskassenverein Stephanshofen	„ „	100 000,—
Spar- und Darlehnskasse Orchheim	„ „	100 000,—
Ratenauer Spar- und Darlehnskassenverein	„ „	100 000,—
Dt. Spar- und Darlehnskassenverein Königsrode	„ „	100 000,—
Zentral-Molkereigenossenschaft Graudenz-Marusch	„ „	5 000,—
Einkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren, Bromberg	„ „	100 000,—
Dt. Molkereigenossenschaft Königsrode	„ „	100 000,—

Genossenschaftlicher Geist.

Genossenschaftsarbeit ist Erziehungsarbeit, es können daher auch die sittlichen Momente des Genossenschaftswesens erst voll zur Entfaltung kommen, wenn die Erziehungsarbeit bereits tief in alle Genossenschaftskreise gedrungen ist, und sich die einzelnen Genossen zur sittlichen Auffassung des Genossenschaftsgedankens bekennen. Diese Auffassung besteht vornehmlich darin, daß die genossenschaftliche Tätigkeit Gemeinschaftsarbeit ist, in der einer für alle und alle für einen stehen sollen. Es darf nicht verkannt werden, daß dem Genossenschaftswesen die Gefahr droht, durch den Materialismus und Mammonismus, die sich infolge der politischen Umwälzungen immer mehr ausbreiten, zersetzt zu werden. Um dies zu verhüten, müssen alle führenden Personen im Genossenschaftswesen darauf bedacht sein, allen Auswüchsen in dieser

Beziehung schärfstens entgegenzutreten. Zwei drastische Beispiele liefert dazu das Pommersche Genossenschaftsblatt Nr. 2 vom 16. Mai. Unter der Überschrift: „Genossenschafter, wie sie nicht sein sollen“, gibt das Blatt Kenntnis von folgenden zwei Schriftwechseln: 1. Ein Genosse schreibt an seine Genossenschaft: „Sie haben Ihre Geschäftsguthaben und Ihre Haftsumme auf der letzten Generalversammlung erhöht. Ich habe es nicht nötig, im Interesse der anderen Mitglieder mehr zu leisten, da ich auch ohne Haftsumme beim Händler Kredit bekomme. Ich kündige hiermit meine Mitgliedschaft. Mein Konto wird Herr Kaufmann Isidor Veilchenfeld regeln.“ Die Genossenschaft antwortet: „Gehen Sie, wohin Ihr Herz Sie zieht.“ 2. Ein anderer Genosse schreibt an seine Genossenschaft: „Da ich weiß, daß Sie jetzt Geld für Düngemittel brauchen, bin ich bereit, bei Ihnen eine Million anzulegen. Bedingung: Sie zahlen mir nach ¼ Jahr 1 200 000 Mark zurück, und zwar 1 000 000 Mark für Kapital, 100 000 Mark für Zinsen und 100 000 Mark für Extraprovision. Die Sache muß aber geheim bleiben.“ Diese Genossenschaft antwortet: Wir danken für Ihre Hilfe und bitten Sie, Ihren Austritt aus unserer Genossenschaft zu erklären.“ Die beiden Genossenschaften haben mit ihren kurzen, treffenden Antworten den einzig richtigen Weg beschritten. Sie handeln damit aber auch zum eigenen Vorteil, wenn sie derartige unlautere und ungenossenschaftliche Mitglieder aus ihrer Mitte weisen. Wer so handelt, wie diese beiden Genossen, ist nicht wert, einer Genossenschaft anzugehören. Die Genossenschaften können sich nicht schnell und entschieden genug von solchen Mitgliedern trennen.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Wagengestellung im Kriegsfalle.

Nach einer Verordnung im Dziennik Ustaw 1923, Nr. 66 haben die Besitzer von Wagen, die auf Grund des Gesetzes über die Pflicht der Wagengestellung im Kriegsfalle (Dz. Ust. 1922, Nr. 26 und Nr. 36) von der Wagengestellung befreit werden wollen, einen Befreiungsantrag an das Starostwo in der Zeit vom 1. Juli bis 11. August 1923 zu richten.

Von der Gestellungspflicht können unter anderem nach § 9, Ziffer 5 der Ausführungsverordnung vom 11. 5. 22 (Dz. Ust. Nr. 36) Wagen befreit werden, die zum Unterhalt des Eigentümers und seiner Familie oder zur Bestellung landwirtschaftlichen Besitzes, namentlich des Kleinbesitzes erforderlich sind.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener Landwirtschaft 1.—15. Juli.

Von Dr. Feige.

Die amtlichen Wetterpropheten hatten sich bereits auf eine große Sintflut eingerichtet, selbst die Laubfrösche hatten resigniert, da änderte Petrus plötzlich seine Politik und sandte uns ein Sommerwetter, wie wir es seit 1913 wohl nicht mehr hatten. Die ersten Tage der Berichtszeit brachten wohl noch 10—12 Millimeter Niederschläge, seither sendet die Sonne aber ihre Strahlen in ungehinderter Stärke. Für die Heuernte war es auch die allerhöchste Zeit; die bereits abgemähten Wiesen boten ein trübseliges Bild, soweit die Abfuhr nicht schon vorher gelungen war, und was noch auf dem Halme stand, drohte durch Verholzung den Wert zu verlieren. Nun dürfte die Heuernte größtenteils beendet sein, und wenn nicht alles trügt, können wir auf ziemlich beständiges Wetter rechnen, die Hitzwelle kann eher noch etwas zunehmen. Der plötzliche Übergang von der feuchtkalten Temperatur zu der großen Hitze ist an sich nicht so sehr zweckmäßig für die Feldfrüchte, weil die Entwicklung dadurch allzusehr beschleunigt wird und eine Art Notreife leicht eintreten kann. Je länger und ungestörter die Vegetation verläuft, desto besser ist das für den Ertrag unserer Kulturpflanzen, welche ohnedies in unserem verhältnismäßig rauhen Klima mit kurzer Wachstumszeit sich viel mehr daranhalten müssen, als in ihren alten Ursprungsgebieten.

Die Wintergerste ist angesichts des Witterungsumschwunges schnell gereift und teilweise auch schon eingeerntet. Wie uns mitgeteilt wird, leidet sie aber unter starkem Brandbefall, das Korn soll auch flach und klein ausgefallen sein. Es ist uns unbekannt, ob diese Beobachtungen überall zutreffen. Wie die Flurbesichtigungen aber ergeben haben, sind die Pflanzenkrankheiten in diesem Jahre ziemlich stark verbreitet, und wir möchten immer wieder auf das Beizen des Weizens, der Wintergerste und der Sommerung hinweisen. Die Kosten machen sich gut bezahlt, schon dadurch, daß gesundes Saatgut eine schwächere Saatstärke verträgt.

Wir möchten auch einige Bemerkungen über die Flurschauen selbst einflechten. Es waren gute und schlechte Felder zu sehen; von beiden konnte man lernen. Eines wird allen Teilnehmern jedenfalls klar geworden sein: daß durch entsprechende Düngung und planmäßige Bodenbearbeitung Erträge zu erzielen sind, welche weit über dem Durchschnitt stehen. Es ist verschiedentlich der Beweis erbracht worden, daß selbst in diesem Jahre sich der Hederich unterdrücken ließ. Wenn zuweilen gefragt wird, warum auf dem einen Ackerstück der Hederich überwuchert, auf dem anderen kaum zu sehen ist, so ist als Antwort für die meisten Fälle auf ein eigenes Verschulden hinzuweisen. Der Hederich kommt nicht aus der Luft, sondern muß im Boden schon vorhanden sein oder künstlich hineingebracht werden. Es dürfte kein Zufall sein, daß der Hederich gerade in Haferfeldern so stark auftritt, viel weniger in der Winterung. Es dürfte sich empfehlen, sich den Futterhafer einmal genauer anzusehen und festzustellen, wieviel Hederichsamen darin sind. Hederich wird von unseren Pferden unverdaut wieder ausgeschieden, kann also auf dem Felde fröhlich Wiederauferstehung feiern, da er ja mit dem Dünger wieder auf den Acker kommt. Es empfiehlt sich, auch den zu verfütternden Hafer einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, vor allen Dingen aber das Saatgut sehr sorgfältig mit Windfege und Trieur zu behandeln. In der Drillmaschine sammelt sich der kleine, verhältnismäßig schwere Unkrautsamen zu unterst an und wird zuerst ausgesät, so daß das Rätsel der einzelnen Unkrautparzellen manchmal einfacher zu erklären ist, als man denkt.

Nicht die Düngung allein verhilft uns zu Erfolgen, wenn sie nicht durch entsprechende Ackerbearbeitung unterstützt wird. Eine gute Ackerbearbeitung bedeutet so viel wie eine halbe Düngung, und damit ist das vermeintliche Rätsel so manches Erfolges trotz kärglicher Düngung, wie wir es auf den Flurschauen sehen konnten, erklärt. Daß nebenbei die Auswahl des Saatgutes eine Rolle spielt, braucht nicht unerwähnt zu bleiben.

Die Unkrautbekämpfung muß sofort nach der Ernte einsetzen. Teilweise bezieht sich hierauf auch das Wort: „Der Pflug muß am Erntewagen hängen.“ Das sofortige Umreißen der Stoppel ist im Interesse der Gare, über die jetzt so viel gesprochen wird, unbedingt nötig. Wir können uns eine volle Brache nicht mehr leisten; sie ist auch nur in den seltensten Fällen erforderlich. Die Vorteile der Brache können wir uns aber sehr weitgehend zunutze machen, wenn wir die Stoppel sofort unterbringen, bevor der Acker ausgetrocknet ist. Je schneller wir arbeiten, desto schneller können wir die Stoppel zu Humus verwandeln und die bindigeren Bodenarten in einem günstigen physikalischen Zustand erhalten. Die unentbehrlichen Bodenbakterien werden durch die sengenden Sonnenstrahlen nicht abgetötet, das Unkraut wird teilweise noch vor der Samenbildung vernichtet bzw. bereits keimfähige Samen werden zum Auflaufen gebracht und können dann unschädlich gemacht werden. Auch auf dem leichten Boden ist Schnelligkeit die Hauptsache. Bei den schwereren Böden liegt die Gefahr vor, daß die Tätigkeit in ihnen erlischt, wenn wir nicht ständig nachhelfen. Der leichte Boden arbeitet aber ununterbrochen, wir müssen dafür sorgen, daß er nicht nur für den Untergrund oder die Luft arbeitet, sondern daß er sofort wieder eine Pflanzendecke erhält, welche die Nährstoffe festhalten kann. Es ist auch wichtig, die starke Tätigkeit des leichten Bodens durch eine Beschattung herabzusetzen, weil er sonst einen zu starken Wasserverlust erleidet. Es heißt also auch da schnell arbeiten und Gründüngung einsäen; je schneller das geschieht, desto besser sind die Aussichten auf einen guten Aufgang der Saat, weil — was in diesem Jahre besonders zu befürchten ist — das Gelingen nicht durch zu starke Austrocknung in Frage gestellt wird. Will man ganz vorsichtig sein, so beizt man auch die Lupine, eine schwache Keimfähigkeit läßt sich dadurch verbessern. Eine lückenhafte Gründüngung ist aber eins der größten Übel der Ackerwirtschaft; sie stellt die beste Züchtungsmethode vor allen Dingen für die Quecke vor. Dann hilft kein langes Besinnen, sofortiges Umreißen des Feldes ist die einzige Abhilfe. Auf welche Art man auf leichtem Boden die Gründüngung jetzt einbringt, ist gleichgültig; nur schnell muß das geschehen.

Läuft das Unkraut auf schwereren Böden ohne Gründüngung nach dem Stoppelsturz kräftig auf, so werden wir das als willkommene Bereicherung des Ackers mit organischer Masse, also eine Art Gründüngung, annehmen. Damit allein ist der Nährstoffbedarf des Bodens jedoch noch nicht gedeckt; wir können der künstlichen Düngung nicht entraten. Über die Grundsätze der Düngung selbst werden wir an anderer Stelle ausführlichere Mitteilung erscheinen lassen. Die besten Absichten helfen aber nichts, wenn man keine Möglichkeit hat, sich Düngemittel anzuschaffen. Das ist eine Geldfrage. Immerhin möchten wir glauben, daß durch schnellen Ausdrusch der Ernte — wo die Arbeitsverteilung das nicht verhindert — die Wirtschaftsbilanz sehr erleichtert werden kann. Es mag sein, daß mit weiterer Geldentwertung die Getreidepreise noch steigen werden. Wer seinen Erlös sofort wertbeständig anlegt, kann solche „Gewinne“ aber gut und gern entbehren; das Verhältnis bleibt immer dasselbe, da auch die Preise für Düngemittel usw. im gedachten Falle weiter steigen werden. Zlotybons, die demnächst auszugebenden Roggenpfandbriefe usw. bilden ein Mittel, sich vor der Geldentwertung zu schützen.

Eine zu lange Lagerung der Körnerernte sowohl in der Scheune wie auf dem Schüttboden bringt erhebliche Verluste mit sich, welche

durch baldigen Verkauf der überschüssigen Getreidemengen vermieden werden können. Roggen und Weizen verlieren selbst bei trockener Einbringung schon im ersten Vierteljahr durch Atmung usw. 1½ Prozent des Gewichts; die Verluste durch Mäusefraß, Insekten, ferner infolge Bearbeitungsunkosten lassen sich zahlenmäßig gar nicht angeben. Ein Gewinn entsteht durch längeres Festhalten der Ernte heutzutage nicht mehr, vorausgesetzt natürlich, daß es sich um keine Saatzuchtwirtschaft handelt oder daß man den Erlös womöglich in Markscheinen liegen läßt.

Die unangenehmsten Schädlinge — außer Mäusen — auf dem Getreidespeicher sind der schwarze und der weiße Kornwurm. Der schwarze Kornwurm oder Kornkäfer (**Sitophilus granarius**) ist etwa 4 Millimeter lang, schwarz oder dunkelbraun gefärbt und auf dem Rücken grob punktiert. Der weibliche Käfer legt im Frühjahr die Eier einzeln in die Körner, welche er dazu mit seinem Rüssel anbohrt. Der Inhalt des Korns dient der Larve dann zur Nahrung, und sie verpuppt sich in demselben Korn. Im Juli und dann im Herbst erscheint je eine neue Generation. Abhilfe gegen diesen lästigen Gast ist gründliche Durchlüftung und Reinigung des Bodens, ferner Bestreichen aller Fugen und Ritzen mit Kalkmilch. Hat man ihn im lagernden Getreide selbst bemerkt, so ist Schwefelkohlenstoff anzuwenden. Der Haufen wird pyramidenförmig aufgeschichtet, auf die Spitze kommt ein mit dem Gift getränkter Sack. Das Ganze wird dann wasserdicht überdeckt. Durch die sich entwickelnden Dämpfe gehen die Schädlinge nach etwa zehn Stunden zugrunde. Schwefelkohlenstoff, welcher in der Apotheke zu haben ist, muß wegen seiner Feuergefährlichkeit sehr sorgsam behandelt werden. Für einen Kubikmeter Frucht beträgt der Bedarf 500 Gramm.

Die Kornmotte oder weißer Kornwurm (**Tinea granella**) spinnt eine Anzahl von Getreidekörnern zusammen; in dem Gespinst findet sich die 10 Millimeter lange Raupe der Kornmotte vor. Gegen Ende August schlüpft sie aus, man kann dann nur noch viele feine Fäden auf der Oberfläche bemerken. Der Schmetterling selbst erscheint im Frühjahr und legt seine Eier an den Körnern aller Getreidearten ab. Die Larven fressen den Inhalt eines Kornes aus und verspinnen es mit anderen. Im Spätsommer (August-September) suchen sie einen Schlupfwinkel in irgend welchen Ritzen des Speichers, um sich dort zu verpuppen. Die Raupen (weißer Kornwurm) kann man ebenso wie den schwarzen Kornwurm durch Schwefelkohlenstoff bekämpfen, sonst muß man die Puppe in den Ritzen und Fugen zu bekämpfen suchen.

Der oft bemerkte Strohmangel wird sich teilweise durch Besatz der Weide beheben lassen. Wo das nicht möglich ist, entstehen erhebliche Stickstoffverluste im Dünger und dadurch wieder ein Zwang, mehr Kunstdünger anzukaufen. Wir wiesen in diesen Berichten schon einmal auf die Möglichkeit der Torfstreubeschaffung zum Ersatz des fehlenden Strohs hin. Die Ausgabe hätte sich für die stroharme Zeit sehr gut bezahlt gemacht, da die Torfstreu sehr stark saugend wirkt und den Boden an Humuskörpern bereichert. Für das kommende Jahr haben wir ja keinen Strohmangel zu befürchten; aber selbst dann kann sich eine Untermischung von Torfstreu sehr gut bezahlt machen, ganz besonders dann, wenn die Strohpreise einen hohen Marktwert behalten. Die kommenden Feldarbeiten werden an unseren Pferdebestand ziemlich hohe Anforderungen stellen, welche eine Versorgung der Tiere mit Kraftfutter (Hafer oder dergl.) neben dem Grünfutter für ratsam erscheinen lassen. Der Hafer sollte aber grundsätzlich gequetscht oder geschrotet werden, schon um die Unkrautsamen unschädlich zu machen. Besonders ältere Pferde vermögen ganzen Hafer oft ungenügend auszunutzen, zur Freude aller Spatzen, zum Leid aber des Pferdebesitzers.

Die Befürchtungen über den ungünstigen Körnerbesatz des Roggens haben sich erfreulicherweise wenig bestätigt. Verlustschätzungen über 4 Prozent liegen nicht vor. Zahlreich sind wieder die Beobachtungen über Schädlinge. Bohnen und Samenrüben leiden stellenweise stark unter der Läuseplage. Es handelt sich um die Bohnenblattlaus (**Aphis evonymi**), die auch auf dem Sauerampfer, der weitverbreiteten Melde u. a. vorkommt. Sie muß, sobald man sie beobachtet, durch Spritzen mit den üblichen Mitteln (zum Beispiel zwei Teile Tabakextrakt, 98 Teile Kupferkalkbrühe) vernichtet werden, weil sie sonst außerordentlich schädlich wirken kann und oft die ganze Ernte überflüssig macht. Auch auf den Obstbäumen sind heuer viel Blattläuse zu bemerken, welche unbedingt zu bekämpfen sind. Einfach anzuwendende Bekämpfungsmittel — Blattlausmittel, Scheideanstalt usw. — können evtl. zu Versuchen durch Vermittlung der Obstbauberatungsstelle nach näherer Vereinbarung zur Verfügung gestellt werden.

In sehr starkem Maße scheint der Kiefernspinner in den Forsten aufgetreten zu sein. Die Raupen beschäftigen sich bis zum Herbst andauernd mit Fressen, was unsere Kiefern oft mit dem Leben bezahlen müssen. Die Raupen wandern im Herbst zum Winterquartier unter den Boden und erscheinen im März wieder, um weiterzufressen. Es müssen dann rechtzeitig in Brusthöhe Gürtel von Raupenleim angelegt werden, welche sie nicht überschreiten können.

Leider sind auch unter unseren Viehbeständen wieder Neuausbrüche von Seuchen zu verzeichnen. Die Hundetollwut ist verschiedentlich beobachtet worden, auch Milzbrand und Lungenseuche sind im Südwesten bzw. Südosten der Provinz amtlich festgestellt worden. Es heißt also weiter aufmerken. Bei den oft empfindlichen Zugochsen kann die große Hitze ebenfalls unglücklich wirken, wie manche Berichte darüber beweisen. Es wird sich also empfehlen, an besonders heißen Tagen eine zweckentsprechende Arbeitsverteilung vorzunehmen, um Schäden zu vermeiden.

Noch nachträglich möchten wir auf einige Beobachtungen anläßlich der letzten Ausstellung hinweisen. Wenn auch die Rinderversteigerung unter der unzweckmäßigen Einrichtung zu leiden hatte, so muß doch auffallen, daß die Preise für Zuchtmaterial der Rinder- und Schweinezucht unter einem großen Mißverhältnis standen. Der Absatz von Zuchtebern auch nach Kongreßpolen war erheblich größer als derjenige von Rindern. Das deutet darauf hin, daß sich der Zuchtschweinemarkt in aufsteigender Linie bewegt. Unsere Rinderzucht wird gegenüber den altbewährten Zuchtgebieten nur unter ganz gewissen Voraussetzungen und in einzelnen Herden absatzfähig sein. Vor allen Dingen fehlen uns noch die obligatorische Leistungskontrolle und die Förderung der Weidewirtschaft. Einer unserer besten Schweinezüchter, Herr G l o c k z i n, setzte auf der Ausstellung allein, ohne die Stallverkäufe, 10 Eber ab, deren Preise sich zwischen 4½ und 10½ Millionen Mark bewegten. Es besteht also offensichtlich ein großer Bedarf an gutem Zuchtmaterial. Der Osten bietet günstige Produktionsbedingungen für die Schweinehaltung, und wir werden gut daran tun, diese Möglichkeiten entsprechend auszunutzen.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.
Landwirtschaftliche Abteilung.

30 | Marktberichte. | 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. por. zu Poznań vom 18. Juli 1923.

Düngemittel. Kainit und Kalidüngesalz; das Kalisyndikat macht unter dem 13. d. Mts. folgendes bekannt:

„Da infolge einer weiteren unvorhergesehenen Erhöhung der Kohlenpreise und der Bergarbeiterlöhne bereits zum 18. d. Mts. eine nicht unbeträchtliche Heraufsetzung der Kali-Inlandspreise erfolgen muß, unsere augenblicklichen Preise für Polen aber nur wenig über dem jetzigen Inlandspreis liegen, so können wir unser Angebot vom 9. d. Mts. nur noch bis zum Dienstag, dem 17. Juli einschließlich, aufrecht erhalten."

Superphosphat, Kalkstickstoff und schwefelsaures Ammoniak haben wir noch frei. Es empfiehlt sich, den Bedarf darin zu decken und bitten Reflektanten aus den Kreisen unserer Mitglieder um Aufträge. Stückkalk zum Düngen und Bauen ist weiter erhöht und stellt sich heute auf 17 000 M. für den Ztr. ab Werk.

Flachsstroh. Die Preise, die für Flachsstroh gezahlt werden, betragen ca. 30 000—33 000 M. für den Zentner, soweit es sich um gute, gesunde, unkrautfreie Ware handelt, die mit Flachsstroh gebündelt sein muß und mindestens eine Länge von 55 Zentimetern aufweist. Wir bitten in den Fällen, in denen noch Flachsstroh abzugeben ist, um Anfragen und stehen dann mit Offerte gern zu Diensten. Verladepapiere und Decken können von uns sofort gestellt werden.

Futtermittel. Die anhaltende gute Witterung hat auch bei Futtermitteln wie für Getreide eine unsichere Haltung bezüglich der Preisgestaltung veranlaßt, trotzdem halten die Mühlen auf Preise. Weizenkleie wird überhaupt nicht angeboten.

Getreide: Die Stimmung am Getreidemarkt war in der vergangenen Woche unverändert stetig. Die Zufuhren waren schwach; nur Weizen wurde etwas verstärkter angeboten. Die Mühlen klagen über den schlechten Mehlabsatz und nahmen nur vorsichtig Ware aus dem Markt. Die Aussicht auf die günstige Ernte läßt das Geschäft unübersichtlich erscheinen. Die vereinzelt angebotenen kleinen Mengen sind schwer unterzubringen.

Die Börsennotiz war am 18. d. Mts. wie folgt:
für Roggen 275 000, für Weizen 525 000, für Gerste (Winter) 235 000 für Brau-Gerste 250 000, Hafer 310 000 Mk.; alles per 100 kg.

Kartoffeln. Frühkartoffeln werden bereits in größeren Mengen angeboten, jedoch läßt sich dafür noch kein Absatzgebiet schaffen. Es werden etwa Preise von 50 000—60 000 M. pro Ztr. in ganzen Waggonladungen ab Vollbahnstation genannt.

Kartoffelflocken haben mit dem Roggenpreise etwa gleichen Schritt gehalten, und zahlten wir 280 000—290 000 M. per Doppelzentner waggonfrei Vollbahn-Verladestation, je nach Qualität und Lage der Stationen.

Kohlen. Entgegen allen Behauptungen, daß mit Preiserhöhungen im Laufe dieses Monats nicht mehr zu rechnen sein wird, soll ab 15. eine neue Erhöhung von ca. 30 % sowohl für oberschlesische als auch Dąbrowoer Kohlen in Kraft treten. Die Ablieferungsmöglichkeiten werden immer schwieriger, da die Aufträge bei den Gruben größer werden und, wie bereits berichtet, nicht genügend Transportmittel vorhanden sind.

Maschinen. Bei der jetzt herrschenden Hitze wird die Ernte doch noch früher beginnen, wie man sich das gedacht hat, und mit klarem Blick sollte schnell noch einmal Heerschau gehalten werden, ob die Wirtschaft auch wohl gerüstet für die Erntearbeit ist. Noch kann manches nachgeholt werden!

Was allerdings an Ersatzteilen auf den Verkaufslägern schon nicht mehr vorhanden ist, dürfte jetzt nicht mehr heranzuschaffen sein.

Da zwischen den Stiegen gleich mit den Gespannpflügen gearbeitet zu werden pflegt, ist es ratsam, nachzusehen, ob Schare, Streichbleche, Sohlen und auch Radbuchsen zum Auswechseln vor-

handen sind, so daß auch diese Teile eventuell noch rechtzeitig beschafft werden können.

Pferderechen in der Breite von 2,5 Metern sind noch vorrätig, ebenso Getreidemäher „Eckert", „Fahr" und „Krupp-Fahr".

Die deutschen Maschinenfabriken haben, da die Rohmaterialien aus dem Ruhrgebiet fehlen und solche aus dem Auslande bezogen werden müssen, eine Erhöhung der Preise bis zu 60 % in Erwägung gezogen, die höchstwahrscheinlich noch vor Ende des Monats in Kraft treten dürfte, so daß bei dem neuerdings erhöhten Zollmultiplikator es beinahe ausgeschlossen erscheinen muß, daß für die Folge noch weiter deutsche Maschinen bezogen werden können.

Pergament-Papier-Ersatz haben wir noch am Lager und raten, da auch Preissteigerungen hierfür gemeldet werden, den voraussichtlichen Bedarf rechtzeitig einzudecken.

Milchkannen aus der Ahlbornschen Fabrik, die sich seit Jahren ihrer vorzüglichen Ausführung und der besonders guten Verzinnung wegen gut bewährt haben, haben wir ständig am Lager.

Fruchtpressen in bekannter Ausführung haben wir ebenfalls vorrätig und empfehlen, da die Saison dafür schon im Gange ist, baldige Beschaffung.

Teer, Klebemasse, Dachpappe, Zement nur in bester Ware, haben wir vorrätig und raten auch hierin den Bedarf rechtzeitig einzudecken, da auch diese Preise weiter anziehen dürften.

Schließlich machen wir noch auf unser großes Lager von Ersatzteilen zu Stock-Motorpflügen aufmerksam. Es sind dazu vorhanden: Komplette Körper, Schare, Streichbleche, Schrauben, Kabel, Platinschrauben, Bosch-Magnete und vieles andere.

Textilwaren. Die Lage ist nach wie vor unverändert. Das Publikum hält sich der hohen Preise wegen mit dem Einkauf zurück. Wir empfehlen besonders zu sehr billigen Preisen Anzug-, sowie Paletot- und Ulsterstoffe in bester, reinwollener Ware. Auch Erntepläne haben wir noch in beschränkter Anzahl am Lager. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß wir jetzt einen größeren Posten Ackermann- und Gruschwitz-Nähmaschinengarn hereinbekommen haben. Ebenso bitten wir, unsere Annonce wegen Umtausch von Schafwolle in Strickwolle ganz besonders zu beachten.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 13. Juli 1923.

Auftrieb: 10 Ochsen, 18 Bullen, 36 Kühe, 125 Kälber, 192 Schweine, 438 Ferkel, 32 Schafe, 49 Ziegen, — Zicklein.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	1010000 M	Schweine	I. Kl.	1 260 000 M
	II. Kl.	880000-900000 M		II. Kl.	1150000-1180000 M
	III. Kl.	760000-800000 M		III. Kl.	1040000-1070000 M
für Kälber	I. Kl.	860 000 M	für Schafe	I. Kl.	nicht notiert.
	II. Kl.	780 000 M		II. Kl.	dto.
	III. Kl.	—		III. Kl.	dto.

Ferkel, das Paar 280 000 bis 820 000 M

Tendenz: sehr ruhig; mehrere Stück Rindvieh nicht verkauft.

Mittwoch, den 18. Juli 1923.

Auftrieb: 342 Rinder, 337 Kälber, 847 Schweine, — Ferkel, 208 Schafe, — Ziegen.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	1 100000 M	für Schweine	I. Kl.	1460-1480000 M
	II. Kl.	960-980000 M		II. Kl.	1360-1380000 M
	III. Kl.	800-840000 M		III. Kl.	1200-1240000 M
für Kälber	I. Kl.	1000-1020000 M	für Schafe	I. Kl.	900-920000 M
	II. Kl.	900-920000 M		II. Kl.	840 000 M
	III. Kl.	800-860000 M		III. Kl.	—

Tendenz: sehr lebhaft; gut gemästetes Rindvieh über Notiz.

Wochenmarktbericht vom 18. Juli 1923.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 40 000 Mk. pro Liter nach Güte. Bier 3/10 Ltr. Glas 4000 Mk. **Eier:** Die Mandel 12000 Mark. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 9000 Mk., mit Knochen 7500 Mk., Schweinefleisch 8500 Mk., geräucherter Speck 12000 Mk., roher Speck 9000 Mk. p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 2000 M. pro Liter, Butter 14 000 M. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 40 000 M., gutes Konfekt 40 000 M. Zucker 3000 M. pro Pfd. Kartoffeln 30 000 Mark pro Zentner. Kaffee 48 000 M. pro Pfd., Kakao 14 000 M. pro Pfd., Salz 900 M. pro Pfd.

Roggennotizen (pro 50 kg).

1. Höchste Notiz am 16. Juli . . . . 137 250.— Mk.
2. Letzte Notiz im Juni . . . . 105 000.— Mk.
3. Durchschnittspreis im Juni . . . . 76 700.— Mk.
4. Letzte Wochennotiz am 18. Juli . . . . 137 500.— Mk.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine,
Abteilung für Volkswirtschaft.

40 Schweine. 40

Die Haltung der Schweine im Sommer.

Von Direktor Müller, Ruhlsdorf (Kr. Teltow).

Besonders nach dem Kriege in der futterarmen Zeit wird der Weidegang mit Recht wieder in der Schweinezucht mehr und mehr Eingang finden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die billigste Ernährung der Schweine im Sommer nur durch Weidegang möglich ist. Dr. h. c. Hoesch in Neukirchen (Altmark) hat in seinem vorzüglichen Buche „Der Weidebetrieb in der Schweinezucht", welches bereits in 4. Auflage bei Schaper in Hannover erschienen ist, zahlenmäßig nachgewiesen, wie billig der Weidegang der Schweine im Sommer ist gegenüber der Stallhaltung. Auch in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, Fütterung und Zucht in Ruhlsdorf (Kreis Teltow), wird der Weidegang im Sommer durchgeführt, und sind wiederholt zahlenmäßige Beweise für die Billigkeit des Weideganges in der Schweinezucht erbracht worden. Nun ist nicht immer gesagt, daß das Billigste auch das Beste ist, denn sehr häufig stellt sich im wirtschaftlichen Leben das Teuerste auf die Dauer als das Zweckmäßigste dar. In der Haltung der Schweine während des Sommers auf der Weide verhält es sich jedoch umgekehrt. Erreichen wir doch gleichzeitig mit dem Weidegang eine Gesundung unserer Schweinebestände. Die Tiere, die einen großen Teil der Tageszeit sich auf der Weide befinden, atmen gesunde Luft und stärken dadurch die Lungen. Das ist besonders wichtig in solchen Zuchten, die durch Verfeinerung ihrer Zuchttiere bei dauernder Stallhaltung bestrebt waren, die höchste Mastfähigkeit zu erreichen. Die Tiere, die auf Weide gehen, müssen ihre Muskeln gebrauchen, so daß eine stärkere Fleischbildung als bei der Stallhaltung die Folge sein wird. Bei dieser vermehrten Muskelbildung während der Wachstumszeit beugen wir der fetten Degeneration der Muskeln vor. Zu diesen beiden günstigen Momenten kommt noch hinzu, daß die Weideschweine durch Aufnahme des voluminösen naturgemäßen Futters ihre Verdauungsorgane gewaltig ausdehnen, so daß bei der späteren Mast ein durchschlagender Erfolg gezeitigt wird.

Nach dem Gesagten ist es erklärlich, daß alle Landwirte, die einmal mit dem Weidegang der Schweine einen Versuch gemacht haben, begeisterte Anhänger des Weidebetriebes sind. Zwar will der Weidebetrieb erlernt sein, wie Hoesch in dem erwähnten Buch eingehend geschildert hat. Hier sei nur nochmals darauf hingewiesen, daß das Schwein mit seinem einteiligen Magen nicht imstande ist, große Rohfasermengen zu verdauen, wie z. B. das Rind mit seinem vierteiligen Magen. Aus diesem Grunde muß man bemüht sein, den Schweinen die Weidepflanzen in jugendlichem Zustande vorzusetzen. Sehr häufig wird der Fehler gemacht, daß man im Frühjahr zu spät auf die Weide treibt. Das erste junge Grün, entwickelt sich im Frühjahr, besonders bei günstigem Wetter, sehr schnell, die Schweine können dann nicht soviel davon vertilgen, wie es erwünscht ist und die Pflanzen der zuletzt zu beweidenden Parzelle sind bereits beim Verholzen angelangt. Leider ist der zuerst abgehütete Teil der Weide noch nicht so weit nachgewachsen, daß man ihn wieder beweiden kann, und man kommt in die Verlegenheit, trotz der großen Grünfuttermenge keine passende Weide zu haben. Auch andere Fehler werden bei der Grünfütterung der Schweine gemacht. So sah ich auf einem Rittergute, wie Luzerne, die kurz vor dem Blühen stand, abgemäht und nach Hause gefahren wurde, um sie den Rindern und Schweinen als Futter zu verabreichen. Diese Methode ist falsch, man kann nie mit gleichem Vorteil das Grünfutter für Rinder und Schweine gleichzeitig benutzen. Es ist bekannt, daß die Grünfutterpflanzen für die Ernährung der Rinder bis zur Blüte sich entwickelt haben sollen, wohingegen das Grünfutter für die Schweine im jugendlichen Zustande etwa 10—15 Zentimeter hoch sein soll.

Treiben wir Weidegang, so erhebt sich die Frage, ob wir den Tieren außerdem im Stalle noch ein Beifutter verabreichen sollen oder nicht. Diese Frage läßt sich mit einem glatten Ja oder Nein nicht beantworten. Es kommt erstens darauf an, mit welchen Weidepflanzarten wir es zu tun haben, und zweitens ob die Tiere bereits voll entwickelt sind oder sich noch in der Entwickelung befindet.

In der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf — der zweite Bericht über die Einrichtung und über die bisher angestellten Versuche ist in der Verlagsbuchhandlung August Reher in

Berlin NW 7, Dorotheenstraße 28, erschienen — sind in den letzten drei Sommern ausgewachsene Tiere ausschließlich durch Weidegang ernährt worden. Im Sommer 1919 sind 17 Schweine im Alter von 1 bis 1¼ Jahren 4 Monate — von Mitte Mai bis Mitte September — auf die Weide geschickt worden. Zur Verfügung stand Kleegras, Rieselgras und Getreidestoppelweide. Trotz des trockenen Sommers, der ein Nachwachsen des Klees erheblich einschränkte, so daß die Rieselgrasweide mit herangezogen werden mußte, fanden die Tiere ausreichend Futter, so daß sie nicht nur ihr Körpergewicht erhalten konnten, sondern eine bescheidene durchschnittliche Zunahme von 166 Gramm je Tier und Tag aufwiesen.

Im Sommer 1920 stand leider kein Klee zur Verfügung, es mußte deshalb vollständig auf Rieselgras zurückgegriffen werden. Die gedeckten Zuchtsauen wurden für diesen Versuch verwendet. Die Versuchsdauer erstreckte sich hier ebenfalls auf 4 Monate. Es konnten aber bei jeder Sau nur 11 Wochen berücksichtigt werden, da später die Beifütterung, der nahenden Geburt wegen, einsetzen mußte. Die wöchentlichen Gewichtsfeststellungen zeigten, daß die Zunahme bei den älteren Sauen befriedigte, während die Weide bei den Jungsauen zu einer normalen Entwicklung nicht ausreichte.

Im Durchschnitt nahmen die älteren Sauen wöchentlich 1 kg, und die Jungsauen ½ kg an Lebendgewicht zu.

Im Sommer 1921 stand eine Rotkleeweide zur Verfügung. Leider hat der überaus trockene Sommer den Nachwuchs ungünstig beeinflußt, so daß am 25. August noch Rieselgrasweide verwendet werden mußte. Die Versuchsdauer erstreckte sich ebenfalls auf 4 Monate, von Anfang Mai bis Ende September. Da jedoch der Trächtigkeitszustand der Sauen ein verschiedener war, fällt hier wie ebenfalls im Vorjahre die Beobachtungsdauer zeitlich nicht zusammen, so daß ein Vergleich der einzelnen Tiere miteinander dadurch hinfällig wird. Es standen nur ältere Sauen zur Verfügung. Es ist charakteristisch, daß bei fast allen Sauen unmittelbar nach dem Absetzen der Ferkel zunächst das Körpergewicht auf der Weide zurückgeht. Diese Erscheinung ist dadurch erklärlich, daß die Tiere während der Säugezeit neben der Weide noch erhebliche Kraftfuttermengen verzehren. Nach dem Absetzen der Ferkel muß sich die Sau erst an die ausschließliche Weidenahrung gewöhnen.

Im Durchschnitt war die Lebendgewichtzunahme bei der Rotkleeweide etwas höher als bei der vorjährigen Rieselgrasweide. Die Tiere nahmen im Durchschnitt etwas mehr als 1 kg wöchentlich zu.

Die bisher angeführten Versuche zeigten uns, daß ausgewachsene Schweine sehr gut mit Rieselgras und Rotkleeweide auskommen können. Um aber die Frage zu prüfen, ob auch junge wachsende Schweine mit der Weide allein auskommen und noch Beifutter gebrauchen, wurde in der Versuchswirtschaft im Sommer 1921 ein Fütterungsversuch mit 66 Läufern angestellt. Die Tiere wurden zunächst in drei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe erhielt Rotkleeweide, die zweite Gruppe Rieselgrasweide und die dritte Gruppe Dauerweide. Jede dieser Gruppen wurde wiederum geteilt, die eine Hälfte erhielt je Tier und Tag ½ kg Sojabohnenschrot als Beifutter und die andere Hälfte mußte sich ohne Beifutter begnügen.

Bei der Rotkleeweide handelt es sich um reinen Rotklee ohne irgendwelche Beimischung. Die Rieselgrasweide ist im März 1921 mit italienischem Raigras angesät und von Mitte Mai beweidet worden. Während der Wachstumszeit ist das Raigras in Abständen von etwa 3 bis 4 Wochen mit den Abwässern der Stadt Berlin berieselt worden, so daß wir es hier mit einem sehr geilen, aber doch nährstofffreichen Futter zu tun haben. Nach unseren Untersuchungen beträgt der Trockensubstanzgehalt durchschnittlich 16 v. H. Die Dauergrasweide war im Jahre 1920 auf feuchtem mineralischen Boden unter der Deckfrucht Hafer ausgesät. Die Mischung setzte sich je Hektar folgendermaßen zusammen: Timothee 2 kg, Wiesenrispengras 30 kg, gemeines Rispengras 2 kg, englisches Raigras 10 kg, Weißklee 8 kg, Gelbklee 4 kg, Summa 56 kg.

Die Versuchstiere hatten bei Beginn des Versuches ein Alter von durchschnittlich 7 Monaten und ein Lebendgewicht von 60 Kilogramm. Sie wurden nach Abstammung und Gewicht gleichmäßig auf die 6 Gruppen verteilt.

Die Schweine auf der Rotkleeweide erhielten mit Stallbeifütterung 190 Gramm Tageszunahme, ohne Beifütterung dagegen nur 106 g. Wurden die Schweine auf Rieselgrasweide getrieben, so zeitigten sie mit der Beifütterung 101 g Zunahme, wohingegen bei Entzug der Beifütterung sich eine Gewichtsabnahme von 13 g herausstellte. Auf der Dauergrasweide war die Zunahme trotz der Beifütterung außerordentlich gering, sie betrug nur 8 g. Wurde das Beifutter abgezogen, so entstand die erschreckende Abnahme von 135 g.

Fassen wir die drei Gruppen mit Beifutter zusammen, so ergibt sich eine durchschnittliche Tageszunahme je Tier von 100 g. Die drei Gruppen ohne Beifutter wiesen je Tier und Tag eine Abnahme von 13 g auf.

Dieser Versuch zeigt, daß nur die erste Gruppe eine leidlich befriedigende Zunahme aufwies, wohingegen alle anderen Gruppen in ihren Zunahmen nicht befriedigte. Bei aller Würdigung des großen Wertes der Weide muß hier nochmals festgestellt werden, daß bei wachsenden Tieren selbst die beste Weide kaum ausreicht, um befriedigende Zunahmen zu erzielen. Man wird deshalb mit wenigen Ausnahmen gezwungen sein, eine entsprechende Menge Beifutter im Stall zu verabreichen.

Im vorigen Versuch wurde ein sehr eiweißreiches Beifutter (Sojabohnenschrot) verabreicht. Der nächste Versuch, der im Jahre 1922 mit wachsenden Läuferschweinen gemacht wurde, sollte die Frage prüfen, ob ein kohlehydratreiches Futter neben der Weide genügt. Da Rieselgras und Seradella zur Verfügung standen, sollte gleichzeitig die Futterwirkung dieser verschiedenen Weidepflanzen geprüft werden. Zu diesem Versuch wurden 64 Läuferschweine im Alter von 4 bis 7 Monaten und einem Lebendgewicht von 30 bis 50 kg verwendet. Der Versuch begann Ende September und dauerte, bis Ende Oktober. Zwei Gruppen erhielten Rieselgrasweide die eine davon außerdem 1 kg Kraftfutter, die andere nur ¼ kg Kraftfutter und 3 kg Kartoffeln. Die zwei Parallelgruppen erhielten Serradellaweide; die eine Gruppe erhielt außerdem wieder 1 kg Kraftfutter und die andere ¼ kg Kraftfutter und 3 kg Kartoffeln. Geweidet wurde täglich zweimal drei Stunden. Das Kraftfutter setzte sich zusammen aus einer Mischung von 10 Teilen Maisschrot und 1 Teil Fischmehl. Es wurde nur in einer Gabe, abends nach der Weide, gereicht. Der Versuch verlief außerordentlich befriedigend. Die Schweine mit Rieselgrasweide und 1 kg Beifutter hatten 337 g Zunahme. Die zweite Sorte mit weniger Kraftfutter oder Kartoffelzulage brachte es bis 328 g. Parallelgruppen mit Serradellaweide hatte die eine mit 1 kg Kraftfutter eine Zunahme von 386 Gramm, wohingegen die andere bei geringerer Kraftmenge und Kartoffelzulage es sogar auf 388 g brachte. Im Durchschnitt hatten die Rieselgrasschweine eine Tageszunahme von 332 g und die Serradellaschweine von 387 g. Das Verhältnis der Rieselgras- zur Serradellaweide ist wie 5 : 6. Die Versuchsschweine, welche nur Kraftfutterbeigabe erhielten, hatten im Durchschnitt 362 g Zunahme, wohingegen die anderen mit weniger Kraftfutter und Kartoffelzulage es bis auf 358 Gramm brachten. Die Bedenken, die anfangs bestanden, daß die Schweine mit Kartoffelbeifütterung infolge des voluminösen Weidefutters nicht mehr genügend Kartoffeln aufnehmen vermöchten, haben sich nicht bestätigt. Die Zunahmen befriedigen in ihrer Höhe vollständig. Alle Versuchstiere hatten im Durchschnitt eine Tageszunahme von 360 g, das sind in der Woche 2½ kg.

Stellen wir die Mengen an Beifutter fest, die erforderlich waren, zur Erzeugung von 1 kg Lebendgewichtszunahme, so ersehen wir, daß dieselben außerordentlich gering sind, und sich diese Art der Weideernährung bei wachsenden Schweinen ausgezeichnet bewährt hat. Auch dieser Versuch zeigt wieder, daß die Weide bei der Ernährung der Schweine

außerordentlich kraftfuttersparend wirkt und die Schweinehaltung ganz erheblich verbilligt.

Wachsende Schweine müssen nach diesen Versuchen neben der Weide im Stall ein Beifutter erhalten. Dasselbe braucht nicht sehr eiweißreich zu sein, sondern es wird in den meisten Fällen genügen, bei eiweißreichen Weidepflanzen wie Klee, Serradella, Rieselgras usw. das Beifutter aus einer Mischung von Kraftfutter und Kartoffeln zusammenzusetzen, um die Futterkosten zu verbilligen.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

An unsere Spar- und Darlehnskassen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsere Spar- und Darlehnskassen jetzt mit der 2. Rate des Jahresbeitrages belastet haben. Da die Beträge verhältnismäßig gering sind, ergehen keine besondere Nachrichten an die Genossenschaften, der Betrag erscheint lediglich im nächsten Bankauszuge.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Kapitalertragsteuer.

Nach dem Kapitalertragsteuergesetz vom 16. Juni 1920 sind Kreditinstitute des Kleinkredits von der Zahlung der Kapitalertragsteuer befreit.

Nach der Verordnung vom 4. Juni 1923 (Dz. Ust. Nr. 59) werden mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an als Institute des Kleinkredits Genossenschaften und Vereinigungen, die im Art. 117 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 genannt sind, angesehen, deren grundlegende Aufgabe es nach den Satzungen ist, Geldeinlagen anzunehmen und Darlehen zu erteilen, wenn die Höhe des durch sie einer einzelnen Person erteilten Kredits nicht den Wert von 800 Zlotys in polnischer Mark übersteigt. Als Preis des Zloty gilt der durch den Finanzminister festgestellte Wert. Da ein Zloty zurzeit 17000 Mk. gleichkommt, so ist die oberste Grenze 13500000 Mark. Damit werden die meisten unserer Genossenschaften vom 1. Januar 1923 an von der Kapitalertragsteuer frei.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Generalrevisionsbericht des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Erstattet am Verbandstage, dem 19. Juni 1923, in Posen, von Herrn Oberrevisor Ahnefeld.

(Schluß.)

Die Geschäftstätigkeit ist bei allen Genossenschaften, auch bei den kleineren, in dem letzten Jahre verhältnismäßig rege gewesen. Überall war der Versuch zu bemerken, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und durch teilweise Umstellung des Geschäftsbetriebes die immer mehr anwachsenden Unkosten zu decken. Es ist leider eine bedauerliche Tatsache, daß durch die vielen neuen Bestimmungen und dadurch bedingten materiellen Belastungen besonders die kleineren Genossenschaften an ihrer Existenzmöglichkeit verzweifeln und so der Auflösung anheimfallen. Ich kann mich der Auffassung nicht anschließen, daß in solchen Fällen die Auflösung das alleinige Allheilmittel sei, und nun als Marschlinie für die kleineren Genossenschaften angenommen werden muß. Gewiß muß ich zugeben, daß manche Genossenschaften ihren berufenen Zweck in keiner Weise mehr erfüllen. Aber wo sind die Grundursachen zu suchen, meine Herren? Nur in der Genossenschaft selbst. Schnellste Anpassung an die veränderten Verhältnisse und eine zielbewußte Leitung, das sind die wichtigsten Faktoren für das Fortbestehen einer Genossenschaft. Die Personenfrage ist mit von größter Bedeutung für die Existenz der Genossenschaft. Überall da, ob in Stadt oder Land, wo sich tatkräftige zielbewußte Führer und Genossenschafter finden, wird das Genossenschaftswesen sich auch in der heutigen Zeit zu neuer Blüte entfalten und günstige Resultate erzielen. Die leitenden Organe müssen es sich angelegen sein lassen, mit allen Kräften dahin zu wirken, die Genossenschaft zu heben und die Mitglieder zur Mitarbeit zu interessieren.

Das abgelaufene Berichtsjahr stand wiederum unter dem Zeichen der Geldknappheit und der Geldentwertung. Die dauernde Kreditnot der Genossenschaften, besonders bei den Kreditgenossenschaften, wirkte hemmend auf die Geschäftstätigkeit. Die Zentralkasse, die selbst andauernd mit Geldmangel zu kämpfen hatte, war nicht in der Lage, den erhöhten Anforderungen in dem gewünschten Maße Rechnung zu tragen. Die Genossenschaften müssen mehr und mehr zur Selbsthilfe übergehen und vor allen Dingen versuchen, durch eine günstige örtliche Zinspolitik das notwendige Betriebskapital aus dem eigenen Bezirk zur genossenschaftlichen Arbeit heranzuziehen. Vor allen Dingen aber ist es notwendig, daß die Geschäftsanteile der heutigen Geldentwertung entsprechend erhöht und sofort oder in kürzester Zeit eingezahlt werden. Gerade dieser Punkt ist in letzter Zeit am wenigsten beachtet worden.

Durch die Abwanderung vieler bewährter Genossenschaftsführer und Rendanten ist die Buchführung bei mancher Genossenschaft etwas in den Rückstand geraten. Der Verband hat durch Gestellung von Beamten hier immer wieder ausgeholfen und gleichzeitig versucht, die so entstandenen Lücken möglichst rasch durch neu herangebildete Kräfte zu füllen. Wir wollen es jedoch nicht zur Regel werden lassen, daß nun auch in Zukunft der Verband oder der Revisor die Bücher erst aufarbeiten muß, sondern im Prinzip daran festhalten, daß sämtliche Genossenschaften, auch wenn sie noch so klein sind, ihre Bücher tagtäglich auf dem Laufenden haben müssen. Die Genossenschaften, die ihren Abschluß nicht selbst fertigstellen können, wollen in erster Linie von den Einrichtungen unserer Revisionsabteilung Gebrauch machen und dort ihre Bilanzen aufstellen lassen. Wir müssen unser Ziel, daß bei allen Genossenschaften die Abschlüsse innerhalb der ersten fünf Monate nach Schluß des Geschäftsjahres fertiggestellt sind, unbedingt zu erreichen suchen, zumal der Genossenschaftsrat in Warschau von uns das gesamte Material, wie Bilanz, Geschäftsbericht, Generalversammlungsprotokoll usw. in den ersten sechs Monaten nach Schluß des Geschäftsjahres der Genossenschaften zur Vorlage verlangt. Sie sehen, daß durch diese Bestimmungen auch die Genossenschaften von unserer Seite dazu angehalten werden müssen, daß sie ihre Generalversammlungen in der durch Statut vorgeschriebenen Zeit abhalten. Es ist ganz selbstverständlich, daß in Zukunft das notwendige Berichtsmaterial für den Genossenschaftsrat von den einzelnen Genossenschaften ohne lange Mahnungen unsererseits uns pünktlich zur Verfügung gestellt wird, damit wir den maßgebenden Bestimmungen vollauf gerecht werden können.

In vielen Berichten werden in letzter Zeit die Kreditüberschreitungen bemängelt. Überall sind ganz enorme Überschreitungen vorgekommen und für die gewährten Kredite wenig oder fast keine Sicherheiten gefordert. Ich möchte nicht versäumen, auf die evtl. entstehenden Folgen dieser leichtsinnigen Handlungsweise aufmerksam zu machen. Die Begründungen, die mir oft in solchen entgegengehalten werden, daß die betreffenden Mitglieder für jede Summe gut seien, kann ich nicht gelten lassen. Nur wenn man vollwertige Sicherheiten in Form von Bürgschaften, Hypotheken oder sonstigen Verpfändungen in Höhe des gewährten Kredits hat, können die leitenden Organe beruhigt sein, ihre Pflicht getan zu haben; anderenfalls dürften sie in Fällen, wo Verluste eintreten, die Konsequenzen tragen müssen. Wir haben auch in dieser Beziehung im Berichtsjahre einige Fälle erlebt, die uns das Gegenteil der ersteren Ansicht bewiesen haben. Mitglieder, die absolut sicher erschienen und denen man reine Personalkredite in bedeutender Höhe einräumte, erwiesen sich auf einmal unzuverlässig. So lange die Geldentwertung und die aufwärtssteigende Konjunktur anhält, liegen Befürchtungen nicht vor. Nehmen wir aber an, es tritt ein Geschäftsstillstand und eine damit verbundene Preissenkung ein. Die entstehenden Verluste könnten die Liquidität des Genossen bedeutend beeinträchtigen, ja manchmal in Frage stellen und die Forderung der Genossenschaft oft unemtreibbar machen. Daß dadurch ganz enorme Verluste entstehen können, muß jeder einsehen. Die Organer einer Genossenschaft sollten sich deshalb in der Kreditgewährung durch die günstige Geschäftslage der Genossenschaft, wie die des einzelnen Mitgliedes, niemals beirren lassen und an den alten guten Grundsätzen festhalten: ausreichende Sicherheiten für jeglichen Kredit.

Ein ebenso wichtiger Faktor sind die Konto-Anerkenntnisse, die ja leider seit Jahren mehr und mehr verschwunden sind und erst in neuerer Zeit nach und nach wieder in Anwendung kommen. Trotz der entstehenden hohen Kosten, die manche Genossenschaft gewiß scheut, sollte von der Einforderung dieser wichtigen Beläge nicht abgegangen werden. Es sind nicht nur Anerkenntnisse für Schuldbeträge einzufordern, sondern auch solche für Guthaben. Eine richtige Revision ist erst dann möglich, wenn diese Beläge vollständig vorliegen und den anerkannten materiellen Stand der einzelnen Konten genau ausweisen.

Alle Genossenschaften müssen bestrebt sein, auch die kleinen ländlichen Genossenschaften, sich mehr und mehr geschäftsmäßig auszubauen und den bargeldlosen Geldverkehr, den Scheckverkehr, einführen. Nur dadurch kann die ewig bestehende Geldknappheit zum Teil mit behoben werden.

Recht viel Arbeit und erhöhte Unkosten haben den Genossenschaften auch die neuen Steuergesetze und Steuern gebracht. Die dadurch entstandenen Mehrausgaben werden besonders von den kleinen Genossenschaften aufs schwerste empfunden.

Trotz regster Aufklärung seitens des Verbandes und seiner Revisoren bestehen noch immer Mißverständnisse über die verschiedensten Bestimmungen der neuen Gesetze. In erster Linie möchte ich das Gewerbesteuergesetz erwähnen, das eine besondere Bestimmung über eine neue Form der Bilanzveröffentlichung, sowie eine Bestimmung über die Einreichung des Geschäftsberichts und des Generalversammlungsprotokolls an die betreffenden Finanzkassen enthält. Die übrigen einschneidenden neuen Gesetze, wie das Wechselstempelgesetz, das Kapital- und Rentensteuergesetz usw. sind zum Teil schon allen Genossenschaften genügend bekannt, um sich nach diesen Bestimmungen orientieren zu können.

Nicht vergessen möchte ich, am Schlusse meines Berichts allen Genossenschaften ans Herz zu legen, die Arbeitsleistung ihrer Rendanten und Geschäftsführer so zu entschädigen, daß ihnen die Arbeitsfreude erhalten bleibt. Meine Herren, nichts ist verderblicher, als hier sparen zu wollen. Gerade die Kurzsichtigkeit, die in diesem Punkte manchmal vorherrscht, ist für manche Genossenschaft verhängnisvoll geworden und hat zur Auflösung geführt.

Wenn ich nun zum Schluß nochmals das Gesamtresultat der Revisionen zusammenfasse, so kann ich zu meiner großen Freude sagen: das Gesamtergebnis der Revisionen war im allgemeinen recht befriedigend. Alle Genossenschaften waren bestrebt, den gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden. Sie haben trotz mancher Hemmnisse ihr Möglichstes getan und in der schweren Zeit Gutes geleistet. Das abgelaufene Berichtsjahr liegt hinter uns in mühevoller Arbeit. Auch das neue Geschäftsjahr hat uns schon gezeigt, daß es wieder große Mühe und Arbeit kosten wird, um das uns gesetzte Ziel auch in diesem Jahre zu erreichen. Wir wollen aber den Mut nicht verlieren und weiter arbeiten im gegenseitigen Vertrauen zum Wohle unseres landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Oktober 1922.

Aktiva:

		ℳ
Kassenbestand		373,29
Forderungen a. Mitglieder i. lfd. Rechnung		159,55
Anlagen b. d. Dtsch. Mittelstandskasse		1 351,29
Geschäftsguthaben bei der Bank		750 000,—
Verlust 31. Oktober 1922		83 197,81
Summe der Aktiva		835 031,94

Passiva:

	ℳ	
Geschäftsant. d. Mitglieder	6 000,—	
Gesetzl. Reservefonds	12 530,60	
Stiftungsfonds	10 617,70	
Bürgschaftsfonds	1 351,29	
Schuld a. d. Pos. Bank	722 0[illegible]	
Landw. Ein- und Verk.-Gen. Naklo	65 [illegible],15	
Einlagen in lfd. Rechnung	2 277,50	
Spareinlagen	14 843,70	835 081,94

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll:

		ℳ
Zinsen-Ausgabe		65 532,99
Verwaltungsunkosten		37 698,66
		103 231,65

Haben:

	ℳ
Zinsen-Einnahme	20 033,84
Verlust	83 197,81

Deutscher Spar- und Darlehnskassen-Verein Naklo.

628] Der Aufsichtsrat:

Frase. A. Schmidt.

Do rejestru Spółdzielczego „Ein- und Verkaufsverein Spółka zap. z nieogr. odpow." w Gnieźnie wpisano dnia 27. czerwca 1923 r. pod nr. 41 co następuje: Firma obecnie brzmi:

„Ein- und Verkaufsverein Gniezno spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Gnieźnie."

Celem spółdzielni jest prowadzenie interesu towarowego dla podniesienia, za pomocą wspólnego zakupu i sprzedaży, gospodarki członków.

Udział wynosi 250 000 mk. Najwyższa ilość udziałów wynosi 10.

Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdz. udziałami i dodatkową kwotą 250 000 mk. za każdy zadeklarowany udział.

Do zarządu wstąpili: rolnik Adolf Haertel z Szczytnik duchownych, rolnik Klinksiek z Rybitwy i rolnik Machmer z Jankowa dolnego.

Rolnik Henryk Ernstmeyer z Winiar wystąpił z zarządu, a w jego miejsce wstąpił Adolf Haertel.

Statut zmieniono 14. 4. 1923 r.

Spółdzielnia ogłasza w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu, a jeżeli pismo to przestanie wychodzić w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu.

Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony.

Rok obrachunkowy jest od 1. 7. do 30. 6.

Oświadczenie woli spółdzielni składa dwuch członków Zarządu przez kreślenie firmy.

Spółdzielnia może być rozwiązana przez dwie zgodne ze sobą uchwały dwuch walnych zgromadzeń, które nastąpiły bezpośrednio po sobie, 6 tygodni jedno po drugiem, gdy za dalszem istnieniem głosowało mniej niż 10 członków.

Uchwałą walnego zebrania z dnia 15. listopada 1922 uchwalono przejęcie Gnesener Molkerei spółki zap. z ogr. odpow. w Gnieźnie w myśl ust. z 7. IV. 22 (D. U. 33/32).

Do rej. spółdz. Gnesener Molkerei spółki zap. z ogr. odpow. w Gnieźnie wpisano dnia 27. 6. 23 pod. nr. 43.

Uchwałą walnego zebrania z dnia 15. listopada 1922 uchwalono złączenie się z „Ein- und Verkaufsverein spółdz. z ogr. odp. w Gnieźnie" przy równoczesnem przyjęciu statutu tejże w myśl ustawy z 7. IV. 22 (D. U. 23/22). 617

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Bekanntmachung.

Laut Generalversammlungsbeschluß vom 22. April und 3. Juni 1923 ist die **Auflösung** unserer Genossenschaft beschlossen worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Spar- und Darlehnskasse zu Bralin
Sp. z. z n. odp.

Die Liquidatoren:

Josef Malek II. Franz Cichos. Josef Kublik. Anton Joschinski. Bernhard Janski (620

Der letzte Wille....



... Wenig Bargeld hinterlasse ich Euch, aber große Schätze, die Euch niemand rauben kann, weil sie in der Erde sicher ruhen. Das ist das Nährstoffkapital, welches ich alljährlich unserm Boden durch künstliche Düngung zuführte. Wenn Ihr es ständig ergänzt, wird es Euch reiche Zinsen tragen, darum:

„Streut Kali in das Land"

Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt jederzeit: die Schriftleitung des „Landwirtsch. Zentralwochenblattes" Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Wir kaufen

Schafwolle

bezw. tauschen auf Wunsch dafür

Strickwolle

zu den bekannten günstigen Bedingungen.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por. 467
Poznań, ulica Wjazdowa 3
u. Filiale Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30.

Wirtin

für Schloßhaushalt, erfahren in Kochen, Backen, Einwecken und Milchwirtschaft, zum 1. August gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschrift und Gehaltsforderungen an **Dom. Rogowo**, p. **Krobia**, pow. Gostyn, erbeten. (614

Tüchtigen, unverheirat.

Hofbeamten,

perfekt im Polnischen,
sucht
für sofort oder zum 1. August
Dom. Szubin wieś,
p. Szubin, Wlkp. (612

Kautionsfähiger

Gutsbesitzer,

der zu zeitig verkauft, deutsch und polnisch sprechend,
sucht leitende Stellung od. Pachtadministration.
Beste Zeugnisse und Referenzen über bisherige Tätigkeit vorhanden. Gefl. Angebote bitte zu richten an
R. Ludwig,
Wola Stanomińska,
Post Ośniszewko,
Kr. Inowrocław. 622

Dorothee Sehmsdorf
Christian Rollauer
geben ihre Verlobung bekannt.

Posen, ul. Sporna 4,
im Juli 1923. 625

Am 12. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden
Herr Fabrikbesitzer

Reinhard Tonn.

Er war ein treues Mitglied unseres Vereins, an dessen Förderung ihm immer gelegen war.
Mitten aus einem sehr arbeitsreichen Leben ist er hinweggerissen worden, viel zu früh für die Seinen und alle, die ihn kannten.

Der deutsche Bauernverein Rogasen.
C. Pirscher, Vorsitzender. 621

Nachruf!
Am 12. Juli 1923 verstarb unser
Bürovorsteher

Herr Emil Kunkel

im Alter von 64 Jahren.
Durch seine Zuverlässigkeit und Treue hatte er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten erworben.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Poznań, den 14. Juli 1923. 626
Verband landwirtsch. Genossenschaften in Großpolen T. z.

Baupläne u. Kostenanschläge

für Schlösser, Landhäuser u. landwirtschaftliche Gebäude.
Entwürfe
für Um- und Erweiterungsbauten alter Herrenhäuser.
Bauleitung — Bauberatung.
Architekt Paul Pitt, Poznań, ul. Bukowska 33.
Interessenten stehen Prospekte mit Abbildungen einiger meiner Arbeiten gern zur Verfügung.
592)

Offeriere:

Ia. Kachelöfen und Kochherde

in verschiedenen Farben und Größen,
weiße Wandfliesen,
sowie schmale rote Streifen. [631
Chamottesteine und Platten.
Otto Knaack, Ofen- und Blumentopffabrik,
Gniezno. Słomiank 7. Tel. 290.



Am 10. ds. Mts. starb plötzlich nach kurzem Leiden

Dr. Witold von Korytowski

K. u. K. Finanzminister a. D. u. Statthalter von Galizien a. D.

Präses der Naczelna Organizacja Przemysłu Spirytusowego in Polen, Präses des Aufsichtsrates der Zachodnio-Polskie Zjednoczenie Spirytusowe in Poznań, Präses des Aufsichtsrates der Centrala Spirytusowa in Poznań, Stellvertretender Präses des Aufsichtsrates der Poznańska Spółka Okowiciana in Poznań, Mitglied des Aufsichtsrates T. A. „Akwawit", Mitglied des Aufsichtsrates des T. A. Zakłady Przemysłowe Winkelhausen in Starogard.

Der hohe Verstorbene widmete, in sein grosspolnisches Heimatland zurückgekehrt, den erwähnten Institutionen in führender Stellung seine ganzen Kräfte und die reichen Erfahrungen seines arbeitsfreudigen Lebens in uneigennützigster Weise, nur bestrebt, dem ganzen Lande und der heimischen Landwirtschaft zu dienen.

Durch den Tod unseres verehrten Führers, der jedem als Vorbild gewissenhafter, aufopferungsvoller Arbeit dienen kann, erleiden wir einen unersetzlichen Verlust.

Wir werden ihm ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Poznań, den 12. Juli 1923.

Naczelna Organizacja Przemysłu Spirytusowego w Polsce.
Zachodnio-Polskie Zjednoczenie Spirytusowe in Poznań.
Centrala Spirytusowa in Poznań.
Poznańska Spółka Okowiciana in Poznań.
T. A. „Akwawit" in Poznań.
Zakłady Przemysłowe Winkelhausen T. A. in Starogard.

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine T. z in Poznań. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.